

Pressemappe: I'M NOT A NICE GIRL!

I'M NOT A NICE GIRL!

Eleanor Antin, Lee Lozano, Adrian Piper, Mierle Laderman Ukeles

18.1. – 17.5.2020

K21

Pressekonferenz und Vorbesichtigung:
Donnerstag, 16.1.2020, 11.00 Uhr, K21

Es sprechen:

- Prof. Dr. Susanne Gaensheimer,
Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
- Dr. Isabelle Malz, Kuratorin der Ausstellung
- Ursula Wißborn, Vorstand der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

K21

Inhalt

Presstext zur Ausstellung	2
Eröffnung, Begleitprogramm	5
Ausstellungsvorschau	6

Text- und Bildmaterial zum Download:
www.kunstsammlung.de/presse

#NOTANICEGIRL
#K21

I'M NOT A NICE GIRL!**Eleanor Antin, Lee Lozano, Adrian Piper, Mierle Laderman Ukeles****18.1. – 17.5.2020****K21**

Die für die Räume der Bel Etage und das Archiv Dorothee und Konrad Fischer im K21 konzipierte Ausstellung zeigt Arbeiten von vier Konzeptkünstlerinnen der ersten Generation: Eleanor Antin, Lee Lozano, Adrian Piper und Mierle Laderman Ukeles. Sie beschäftigen sich in ihrem Werk bis heute mit relevanten sozialpolitischen und feministischen Themen wie Institutionskritik, Rassismus, Identitäts- und Genderpolitiken, aber ebenso ökologisch aktivistischen Anliegen.

Ausgangspunkt der Präsentation bildet eine Reihe selten oder nie gezeigter Dokumente bestehend aus Briefen, Konzepten und Fotografien aus dem Archiv Dorothee und Konrad Fischer. Dieses Archivmaterial belegt die Kontakte des international einflussreichen Galeristen Konrad Fischer zu Lucy R. Lippard und Konzeptkünstlerinnen der späten 1960er und frühen 1970er-Jahren wie Eleanor Antin, Hanne Darboven, Agnes Denes, Adrian Piper, Lee Lozano, Charlotte Posenenske oder Alina Szapocznikow.

Während Eleanor Antin, Adrian Piper und Mierle Laderman Ukeles jeweils ein Raum in der Bel Etage des K21 gewidmet ist, werden die Arbeiten von Lee Lozano (1930-1999) im Archiv Dorothee und Konrad Fischer vorgestellt. Lee Lozano im Kontext des Fischer Archivs zu zeigen, erweist sich auf der Grundlage der recherchierten Dokumente und Arbeiten in mehrfacher Hinsicht als naheliegende Entscheidung. Am 3. April 1969 entwirft sie in ihrem Private Book 1 und einem ihrer Write-ups die Idee eines „Konrad Fischer show piece“. Sie handelte darüber hinaus auch ganz im Sinne einer Aufhebung der Trennung von Leben und Kunst, wenn sie den radikalen Anspruch einer alle Bereiche des Lebens umfassenden Revolution formulierte und diese auch selbst mit aller Konsequenz in ihren performativ angelegten „Live-Art-Pieces“ umzusetzen versuchte, die neben ihren Ausstieg aus dem Kunstsystem auch den Boycott von Frauen vorsah, mit dem Ziel die Kommunikation zu verbessern.

Mierle Laderman Ukeles (*1939) stellt wiederum in ihrem 1969 veröffentlichten „MANIFESTO FOR MAINTENANCE ART 1969! Proposal for an exhibition ‚Care‘“ die Frage nach dem Wert von alltäglichen Routinearbeiten in unserer Gesellschaft: „After the revolution, who's going to pick up the garbage on Monday morning?“. Sie unterschied darin zwei Grundsysteme menschlicher Arbeit: Entwicklungs- und Instandhaltungsarbeiten. Die Entwicklungsarbeiten ordnete sie den tradierten Vorstellungen von Avantgarde, individueller Schöpfung und dem Fortschritt zu. Die unproduktiven Instandhaltungs- bzw. Routinearbeiten hingegen dienten der kontinuierlichen Ermöglichung, Aufrechterhaltung und dem Schutz der Entwicklungsarbeiten, ohne jedoch die entsprechende Aufmerksamkeit und Wertschätzung in der Gesellschaft zu erfahren. Sie beschloss daraufhin „Instandhaltungskünstlerin“ zu

werden und ihre tägliche Hausarbeit als Instandhaltungsarbeit zu ‚performen‘:
 „MEIN ARBEITEN WIRD DAS WERK SEIN“.

Eleanor Antin (*1935), deren Werk zwischen Konzeptkunst, Performance, Fotografie, Film und Theater changiert, bezeichnet sich als passionierte Feministin. Immer wieder ist der eigene Körper und seine Repräsentation in der Gesellschaft, sind Fragen der weiblichen Identität und damit verbundene Politiken des Begehrens und der Sexualität Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Auseinandersetzung. Damit weitet sie die Konzeptkunst um eine subjektive, feministische Perspektive aus. 1972 präsentierte Eleanor Antin Konrad Fischer in einem Brief Konzepte und Zeichnungen ihrer aktuellen Arbeiten, die sie unter der Überschrift „Traditional Art“ zusammengefasst hatte. Mit ihnen unterzog sie die traditionellen, kunsthistorischen Gattungen Malerei, Zeichnung und Skulptur einer erneuten Überprüfung und setzte dem weiblichen Körper als Objekt männlichen Begehrens im performativen Akt der Rückeroberung ein feministisch reflektiertes Bildkonzept entgegen.

Seit 1967 können die Arbeiten von Adrian Piper (*1948) als dem Prinzip der Konzeptkunst verschrieben angesehen werden, da sie ungeachtet der von ihr verwendeten Medien, alles als Ausdrucksformen einer jeweils spezifischen Idee versteht. Auch wenn ihre frühen konzeptuellen Arbeiten in erster Linie abstrakten und systematischen Prinzipien folgen, ist ihnen bereits ein Subjekt-Objekt-Verhältnis implizit, das den jeweils persönlichen (intuitiven) Zugang der Künstlerin beziehungsweise der Betrachterinnen und Betrachter mit einbezieht. Als Künstlerin und Philosophin führt sie politische Anliegen und Themen wie Geschlechter- und Rassendiskriminierung, Xenophobie und komplexe Identitätsfragen in das Vokabular der Konzeptkunst ein. Adrian Piper versteht Kunst nicht allein als Untersuchungsfeld, sondern in erster Linie als Kommunikationsmedium, das zwischen ihr und den Betrachterinnen und Betrachtern, dem (konstruierten) Selbst und dem Anderen vermittelt und in dessen Zentrum ihr Konzept der „indexikalischen Gegenwart“ (Adrian Piper) steht.

K21

Die in Berlin und Düsseldorf lebende Künstlerin Katrin Mayer (*1974) hat im Dialog mit der Kuratorin Isabelle Malz ein Display für die Archivalien, Räume und Publikation der Ausstellung entwickelt. Ihre ortsbezogenen, installativen Arbeiten, fokussieren zumeist die Bereiche zwischen Werk und Ausstellung und reflektieren immer wieder auch feministische Themen, Leerstellen in der Geschichtsschreibung, sowie Methodiken der Darstellung. Für die Präsentation der Materialien entwickelte sie ein Papierdisplay mit dem Titel „Dotting the Voids – A liminal Pieceness“, in dem sie das Prinzip des ‚boxing‘ aufgreift. Dieses verweist auf die Archivschachteln des Fischer Archivs, und ist zudem als formales Element der Rahmung in Lee Lozanos Write-Ups und ihren perforierten Gemälden mitangelegt.

Unter der Devise I'M NOT A NICE GIRL! stellt die Ausstellung im K21 vier ebenso kämpferische wie wegweisende Konzeptkünstlerinnen vor. Als Begleitprogramm zur Ausstellung im K21 wird es eine „Reading Group“ geben. Im Sinne einer kollektiven Praxis lädt diese das Publikum zur gemeinsamen Lektüre und Diskussion

von ausgewählten Texten und Fragen über die mit der Ausstellung verbundenen Anliegen und Themen ein.

Partner und Sponsoren

Die Ausstellungen in der Bel Etage werden gefördert durch die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

Medienpartner: Frankfurter Allgemeine Zeitung

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Eröffnung
Freitag, 17. Januar 2020
19.00 Uhr
K21

Es sprechen:

Susanne Gaensheimer, Direktorin

Ursula Wißborn, Vorstand Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

Isabelle Malz, Kuratorin

Öffentliche Führungen

Sonntag, 19.1., 2.2., 16.2., 1.3., 15.3., 29.3.,
16.00 – 17.00 Uhr

Dienstag, 21.1., 28.1., 4.2., 11.2., 18.2., 25.2., 3.3., 10.3., 17.3., 24.3., 31.3.,
16.30 – 17.30 Uhr

Anmeldung erforderlich,
Teilnahme im Eintrittspreis inbegriffen.

K21 **Reading Group**

Hier werden Texte der Künstlerinnen (in englischer Sprache) gelesen und diskutiert, die einen wichtigen Teil ihrer künstlerischen Praxis ausmachen. Die Texte behandeln Themen wie Konzeptkunst, Feminismus und Streik, und die Widersprüchlichkeiten des Kunstbetriebs.

Termine:

2.2., 1.3., 5.4., 26.4., jeweils 14.00-16.00 Uhr

Leitung: Eva Busch

K21, Treffpunkt in der Ausstellung

Teilnahme im Eintrittspreis inbegriffen, ohne Anmeldung.

Die Texte werden auf Anfrage unter service@kunstsammlung.de zur Verfügung gestellt oder an den Terminen jeweils ab 13.30 Uhr vor Ort ausgegeben.

Konzert

Hanne Darboven "Opus 1-4" und "24 Gesänge, Opus 14a",

Orgelkonzert von Alexander Moosbrugger

19.1., 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39, 40212 Düsseldorf

Eintritt frei.

Ausstellungsvorschau

In order of appearance
Absolvent_innen der Kunstakademie Düsseldorf 2019
8.2. – 8.3.2020

Pressekonferenz: 6. Februar 2020, 11.00 Uhr im K21

Im Februar 2020 geht die Kooperation zwischen der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und der Kunstakademie Düsseldorf in die zweite Runde: Im Untergeschoss des K21 werden die Werke von rund 80 Absolventinnen und Absolventen der renommierten Kunsthochschule zu sehen sein. Alle teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler haben 2019 ihr Studium abgeschlossen und präsentieren nun, etwa ein Jahr danach, neue Kunstwerke im musealen Raum. Zu sehen sind Arbeiten aus dem gesamten Spektrum künstlerischer Ausdrucksformen: Gemälde, Skulpturen, Installationen, Fotografien, Grafiken, Videos und Performances.

Mit dieser sich jährlich fortsetzenden Ausstellungsreihe möchte die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen den jungen Künstlerinnen und Künstlern der Akademie eine Plattform und dem Publikum einen Einblick in die aktuellen künstlerischen Entwicklungen in Düsseldorf bieten.

K21

Eine Kooperation der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen mit der Kunstakademie Düsseldorf.

Pablo Picasso. Kriegsjahre 1939 bis 1945
15.2. – 14.6.2020

Pressekonferenz: 13. Februar 2020, 11.30 Uhr im K20

Die Ausstellung im K20 zeigt einen Einblick in das Schaffen des Künstlers während des Zweiten Weltkriegs. Mit Gemälden, Skulpturen, Zeichnungen und Zeitdokumenten aus den Jahren 1939 bis 1945 wird von dem Menschen Picasso und den Widersprüchen des Alltags in diesen Zeiten erzählt. Unmittelbar vor Kriegsbeginn am 3. September 1939 war Picasso zunächst von Paris aus nach Südfrankreich geflohen, kehrte im August 1940 aber in die von den Deutschen besetzte Hauptstadt zurück. Nach der Befreiung von Paris durch die Alliierten im August 1944 wurde er als Überlebender gefeiert.

Pablo Picasso (1881–1973) reagierte in seinem Werk auf die Bedrohungen der Zeit, auf Tod und Zerstörung. Jedoch widmete er sich nicht vordergründig dem Thema Krieg, sondern vor allem den klassischen Gattungen der Malerei. Es entstanden vielseitige Stillleben, Porträts oder Aktdarstellungen, häufig auch mit Motiven aus der privaten Umgebung.

Eine Ausstellung des Musée de Grenoble in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und in Kooperation mit dem Musée national Picasso-Paris. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Armin Laschet, dem Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Beziehungen zu Frankreich.